

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 255.

Donnerstag den 28. Dezember.

1882.

Abonnements-Einladung.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels machen wir diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, auf die **rechtzeitige Erneuerung** ihrer **Bestellung** aufmerksam und laden gleichzeitig auch in weiteren Kreisen zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Wie bisher, wird der

„Merseburger Correspondent“

verfahren, die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten unseres Vaterlandes von seinem unabhängigen liberalen Standpunkte aus rückhaltlos zu besprechen und seine Leser auf dem weiten Gebiete der Weltpolitik in möglichst knapper Form auf dem Laufenden zu erhalten.

Originalbesprechungen setzen uns neuerdings den Stand, wichtige Ereignisse mit größter Schnelligkeit unsern Lesern mitzuteilen.

Durch das **„Illustrirte Sonntagsblatt“** ist für einen geeigneten und belehrenden Unterhaltungsstoff bestens gesorgt.

Die andauernd steigende Auflage unseres Blattes, welche jetzt das **zwanzigste Hundert** erreicht hat, ist der beste Beweis, daß das Streben der Redaction im Publikum vollen Beifall findet und gleichzeitig eine Ermuthigung, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren und rüstig weiter zu schreiben.

Der **Preis** des „Correspondent“ bleibt derselbe wie bisher, nämlich pro Quartal 1 Mark 25 Pfg. durch die Post und 1 Mark 20 Pfg. durch die Colporteurs. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Redaction und Expedition

des „Merseburger Correspondent“.

Der Christmarkt-Alarm.

Der kriegerische Alarm, welcher von den Oeffiziosen kurz vor dem Feste angefangen wurde, hätte zu keiner passenderen Zeit begonnen und beendet werden können, wenn er eigens zu dem Zwecke angeklagt worden wäre, um das Weihnachtsgeschäft zu schädigen. Als die Christmarktzeit begann, wurde er ins Werk gesetzt, und als dieselbe zu Ende ging, da begannen die Oeffiziosen die Friedensschalmeien zu blasen. Die „Norddeutsche“ erklärte, daß zwischen den drei Kaiserreichen eitel Friede und Freundschaft herrsche, daß dies seit Jahren schon so gewesen sei und für immer so bleiben werde. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich beruhe auf gegenseitigem Vertrauen heute, wie schon zu Zeiten des Grafen Andrássy, und in Berlin habe man nicht nur Vertrauen zu Oesterreichs gegenwärtiger, sondern sogar auch schon zu seiner zukünftigen Politik; Rußland besitze, wie seit dreißig Jahren so auch heute in ganz Deutschland keinen befürchten Avvocaten, als den deutschen Reichskanzler.

Wenn das so ist, warum der Lärm? Und wer trägt die Schuld daran? Das wäre sehr interessant zu erfahren; denn derselbe hat jedenfalls einen beträchtlichen geschäftlichen Schaden gethan. Auf dem großen Markte fallen natürlich die Verluste noch weit mehr in die Augen. Freilich sind da auch große Summen gewonnen worden von den Leuten, welche à la baisse speculirt hatten. Es wäre belehrend zu erfahren, von welchen Stellen aus schon in der Zeit vor dem Rummel-Baisse-Speculationen unternommen worden sind. Man könnte da vielleicht auf interessante Ergebnisse stoßen.

Bisher mußte man annehmen, daß in dem Alarm ein bestimmtes System liege. Derselbe ging aus von einer Notiz in den „Grenzboten“; er wurde fortgesetzt in der Wiener „Polit. Corr.“, in der „Köln. Ztg.“, und auch „Kreuzztg.“ und „Norddeutsche“ spielten ihre wenn auch meist von einander ein wenig abweichenden Rollen, welche wunderbar in einander griffen. Man kennt in der publicistischen Welt genau die Federn, welche an dieser oder jener Stelle benutzt werden, und man weiß auch, von wo diese Federn dirigirt zu werden pflegen. Wenn nun von den Oeffiziosen gesagt wird, es sei gar nichts passiert, was zu dem Lärm Veranlassung gegeben, so wäre es gut, wenn die Fäden aufgedeckt würden, welche die Verwirrung angeklüftet haben.

Wenn nun auch nichts Besonderes geschehen sein soll, so wird in der öffentlichen Meinung nach dem Christmarkt-Alarm von 1882 doch die politische Lage wesentlich anders aufgefaßt werden, als vorher. Es ist bei der Gelegenheit doch Manches zur öffentlichen Kenntniß gekommen, was der auswärtigen Lage eine andere Gestalt verleiht. Man glaube allgemein, die Freundschaft mit Oesterreich, ob documentarisch verbrieft oder nicht, sei eine unauflösliche und feste, und jetzt haben wir erfahren, daß es nur eine Freundschaft „auf Zeit“ ist, daß die Zeit, für welche sie abgeschlossen, schon zu drei Vierteln abgelaufen und daß es durchaus nicht so sicher ist, daß das „Zeitgeschäft“ prolongirt werden wird. Denn Graf Kalnochy neigt zu einem näheren Anschluß an Rußland hin, bei dem er früher als Botschafter beglaubigt war, und er hat an Erzherzog Albrecht und anderen sehr hohen Herren, die Deutschland nicht 1866 vergessen können, und an den Führern der heute Gleichmüthigen beherrschenden Slaven einen starken Rückhalt. Die systematische Mißhandlung alles Deutschthums seitens der jetzigen österrheischen Regierung macht auch auf die Länge ein aufrichtiges Bündniß mit dem deutschen Reich unhaltbar. Jetzt ist den Russenfeinden in Oesterreich klar geworden, daß Deutschland, wenn es darauf ankommt, Rußland viel mehr zu bieten hat, als Oesterreich. Deutschland darf nur Oesterreichs Balkanpolitik preis- und Rußland den Weg nach Konstantinopel freigeben, so schwebt der Boden, auf dem jetzt Oesterreichs ganze Politik aufgebaut ist, in der Luft, ja das ganze Donau-Kaiserreich kann dabei aus seinen Fugen gerathen. Durch ein kleines Anrücken Deutschlands an Rußland ist jetzt den Slaven und Slavenfreunden in Wien zudem der Weg zu einem Separatabkommen mit Petersburg versperrt.

War es für Deutschlands Politik nöthig, so

viel Staub aufzuwirbeln, um dahinter eine solche Schwentung zu vollziehen und gewissen Leuten zu sagen, daß man in Berlin über manche kleine Zettelereien wohl informiert sei und sie zu verhindern wissen werde? Dann ließe sich der Christmarkt-Alarm einigermassen entschuldigen, wenn es auch noch immer zu bebauern wäre, daß dazu gerade diese Zeit gewählt wurde. Ist aber hinterher Alles genau so schön wie vorher, so ist der Lärm schwer zu verantworten.

Politische Uebersicht

Die reactionären Beschlüsse der Gewerbe-Commission des Reichstags haben eine wahre Fluth von Petitionen erzeugt. Während sich die Petitionen der Arbeiter gegen die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher mit tausenden von Unterschriften bedecken, wird seitens zahlreicher Handwerksmeister und Fabrikanten eine Petition vorbereitet, welche sich gegen den Antrag Ackermann und Genossen richtet, wonach Arbeitgeber, die einer Innung nicht angehören, von einer bestimmten Zeit ab Lehrlinge nicht annehmen dürfen. Befürworter dieser Forderung von den Konservativen schon bei der Beratung des sogenannten Innungsgesetzes gestellt, aber abgelehnt worden, da mit ihrer Annahme der Begriff der facultativen Innung vernichtet und die obligatorische Innung auf einem Umwege herbeigeführt worden wäre. Die Tragweite des betreffenden Antrages ist den Gewerbetreibenden sehr klar. Heute kann jeder Handwerksmeister, ob er einer facultativen Innung angehört oder nicht, Lehrlinge annehmen und ausbilden, sobald er Lust dazu hat und zu ihm die Eltern des Lehrlings Vertrauen besitzen; nach dem Wunsche des sächsischen Hofraths jedoch sollen nur Innungsmeister zum Ausbilden von Lehrlingen berechtigt sein. Da nun aber nachgewiesenemassen nur der allergeringste Bruchtheil der Handwerker Mitglieder der Innungen ist, so würden alle übrigen keine Lehrlinge halten dürfen, wenn sie nicht in eine Innung eintreten. Bezweckt wird damit der Massen Eintritt in Innungen, erfolgen würde er jedoch nicht. Die Meister, welche aus sachlichen oder persönlichen Gründen den Innungen fernbleiben, würden es auch ferner, und doch Lehrlinge halten; die Letzteren würden jedoch nicht auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Lehrlinge, sondern der über die jugendlichen Arbeiter in den Fabriken in das Arbeitsverhältnis treten. An Stelle von Handwerkslehrlingen würden wir dann jugendliche Arbeiter in den Handwerker-Werkstätten haben, ein Zustand, der gerade von den sogenannten wahren Freunden des Handwerks vermieden werden müßte. Während der Lehrling, als zum Handwerksstande gehörig, als ein zukünftiger Geselle und Meister angehen und auch darnach unterwiesen und behandelt wird, würde der jugendliche Arbeiter im Handwerke sehr bald auf eine niedrigere soziale Stufe gedrückt und als Lohnarbeiter betrachtet werden, den man jeden Tag aus der Arbeit entlassen kann. Das aber ist die Hauptgefahr für die Entwicklung des Gewerbe- und Handwerkerstandes, die in der etwaigen Annahme des Ackermann'schen Antrages liegt und die ausschlaggebender erscheint als die damit ver-

ein Passagier bei dem Versuche, noch in den bereits im Gange befindlichen Zug zu steigen, zum Fallen, hielt sich zum Glück aber noch am Trittbrett fest, so daß der Zug zum Stehen gebracht und der Betreffende unverletzt aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit werden konnte. Etwa 130 Schritt war derselbe auf dem Perron entlang geschleift worden.

Am ersten Feiertage früh 1/26 Uhr machte sich ein junger Mann das sonderbare Vergnügen, in einem hiesigen Gasthofe beim Vorübergehen ohne jede Veranlassung eine Fensterscheibe einzuschlagen. Da sich unseres Wissens bis jetzt noch Niemand gefunden hat, der sich Absonderlichkeiten solcher Art ruhig gefallen läßt, dürfte auch in diesem Falle der jugendliche Uebermuth nicht ohne Denkfessel davontommen.

Ein schweres Stück Arbeit verursachte am zweiten Feiertag Abend der Handarbeiter Gustav B. eine von hier den Aufsichtsbeamten in einem hiesigen Tanzlocal. Der freischützliche Bursche benahm sich daselbst so rüde und unanstößlich, daß seine Arretirung erfolgen mußte. Hierbei widersetzte sich B. und schlug wiederholt nach den Polizisten, die in Folge dessen Anklage bei der Staatsanwaltschaft erhoben haben.

Aus den Freisen Querfurt und Merseburg.

Als vor einigen Tagen der Rittergutsbesitzer Schwarzbürger in Burglilienau, von der Jagd heimkehrend, einige Augenblicke, nachdem er Gesehr nebst Jagdtasche auf den Hausflur des Wohnhauses abgelegt, in seinem Zimmer der Ruhe pflegte, wurde vom Gutsverwalter vor den Ställen ein unbekannter Mann betreten, der vorgab, der Geliebte eines der Dienstmädchen zu sein und bat, letzteres auf einen Augenblick sprechen zu dürfen. Als die Gerufenen erschienen, suchte man vergeblich nach dem Manne. Er war spurlos verschwunden, zugleich aber auch Kinte und Jagdtasche, letztere den Jagdschein enthaltend. Wie die S. Ztg. berichtet, sind bis jetzt alle Nachforschungen ohne Erfolg geblieben.

Vermischtes.

*(Aus dem Dienst entlassen.) In Smitzart ist der Wachen-Mittelmeister Duttkhoff wegen schwerer Mißhandlung eines Soldaten außer Dienst gesetzt worden. *(Für M. a. n. er Militärs (Lehrungsassistenten) Aus W. ist der Militärbesitzer, Paroniamfabrikant Wolfständig geworden. Sein Vermögen hat Wolf in Sicherheit gebracht. Puffer Wolf ist ein früherer Oberhofsarzt, der bis vor einem Dezennium also in Mainz, paroniamfabrikanten Infanterie-Regimente angehörte, der Thelinae hat verheiratet. Derselbe war nach seiner auffällig frühen Pensionirung nach Wiesbaden verziehen und soll dort als Gymnast eine ganz bedeutende Praxis, sowohl in der Wundheilkunde, als auch auswärts und selbst bei Hofe gehabt haben. Bedeutendste Unternehmung in Elb- und Frankfurt wurde nur dieser Herr von mehreren Wehrpflichtigen geradezu als Teilnehmer bezeichnet. Es verlor er sogar, daß er gleichfalls Aenten gehabt, die ihm geeignete Jahre-Beute zuführten. Es ist anzunehmen, daß der ehemalige Oberhofsarzt als solcher mannigfache Bekanntschaft unter den Militärärzten hatte, und namentlich solche, von denen man wußte, daß sie bezüglichen Nebenverdiensten nicht abgeneigt waren. Dieser Herr selbst ist gleich beim Beginn der Untersuchung in Elb, als man noch Sturm fülliger Entrüstung angewachsen ist, seiner Gesundheit wegen nach Italien gereist, sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt, ebenso soll ein unentschuldigter Vermittler, ein in Frankfurt wohnender höherer Cigarrenhändler Stern nach Frankfurt geflohen sein. Es sollen ferner aus Frankfurt und Mainz nicht weniger als 70 junge Leute seit Beginn jener Untersuchung spurlos verschwunden sein.

*(Bismarck-Anekdoten.) Bekanntlich trat Fürst Bismarck im Jahre 1888 als Einjährig-Freiwilliger in das Potsdamer Grenadierbataillon ein und ließ sich nach einem halben Jahre zu dem zweiten Jäger nach Greifswald befehlen, um dort nebenher Vorlesungen an der landwirthschaftlichen Schule in Uvena zu hören. Er war ein guter Kamerad. Das bewies er einmal seinem Manne, der heute noch als Gutsbesitzer in Bommern lebt und der damals zusammen mit Bismarck dem Gresswälder Jäger diente. Bismarck stand beim Aktionsmarschieren gerade im Giebel vor dem betreffenden Kameraden. Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst“ zu stehen und wohl einmal in dem damals zahllosen Störchen gelegentlich einen Spaziergang zu machen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig. So marschirten die Jäger auch einmal von einer Wache nach Hause, als über der Truppe einige Störche erschienen, von denen vorzüglich der Hintermann Bismarck einen mit der Regel herunterholte. Die Offiziere

gingen in ziemlich weiter Entfernung vor den Mannschaften, hatten aber den Knall gehört und auch den Storch niederschlagen. Es wurde sofort „Halt“ kommandirt und der Hauptmann stellt selbst die Gesehrrevolventen an. Zunächst beim ersten Giebel dann beim zweiten. Beim ersten wird nichts gefunden. Schon schaukte der Altentäter, ob er nicht freiwillig vorzutreten und die Strafe auf sich nehmen sollte, da räumte ihm aus dem ersten Giebel sein Vordermann Bismarck zu: „Aufgepaßt, Gesehr in den linken Arm, wie tauchst du die Büchsen!“ Und in demselben Moment flieg die Büchse Bismarcks seinem Hintermann zu, und diesem Gesehr flieg nach vorn. Niemand der zirkulirenden Offiziere hatte den geschick und blitzschnell angeführten Tausch bemerkt und der „Fall mit dem Storchschuß“ blieb unangeführt. Bismarck hatte seinem Kameraden einen großen Dienst erwiesen, da diesem am „Laudobehrentenant“ viel lag, den er sich durch eine Strafe leicht verschaffen hätte. Am Freitagabend fand der Jäger Bismarck den erwiehnten Bruderdienst für so selbstverständlich, daß „sein Wort darüber zu verlieren sei.“ Aber noch heute dankt sie damaliger Kamerad dem heutigen Kamerad für den damaligen Jägerdienst.

*(Nachahmenswerth.) Herr Oberst v. Strauene in Frankfurt a. M. hat diejenigen Unteroffiziere des 81. Regiments, welche im Laufe des Jahres 1881/82 wegen Mißhandlung eines Untergebenen bestraft worden sind, am 1. October d. J. aus dem Regiment entlassen. *(Schusterjunge.) „Denken Sie sich, Frau Schulte, gestern ist mein Meister mit fünf Pfählen die Treppe hinuntergefallen und hat doch keine zerbrochen.“ Frau Schulte: „Wie ist das denn möglich?“ Schusterjunge: „Ja, wissen's, er hat sie schon im Leibe gehabt.“

Militärisches.

*(Sperr-Forts und Lein-Ende!) Die französischen Grenzschußregeln finden Nachahmer! Auch in Frankfurt a. M. beginnt Sperrforts zu bauen! Bei „Lyl“ an der Eisenbahnlinie „Königsberg-Bialystok“ wird der Bau eines solchen Sperrforts beabsichtigt. Dergleichen soll, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, der Bau eines Forts bei dem, an derselben Eisenbahnlinie gelegenen Orte „Goronz“, unweit „Grajewo“ beschlossene Thatsache sein.

Durchschnittsmarktpreise vom 17. bis mit 23. Dezember 1882.

Weizen, pr. 100 Kl.	16 86	Schweinefl., pr. Kilo	1 28
Roggen, do.	13 86	Schdhenfl., do.	1 16
Gerste, do.	15 84	Rathschfl., do.	1 -
Hafer, do.	14 50	Butter, do.	2 40
Erbsen, do.	32 -	Eier, pro Schd	4 60
Linien, do.	30 -	Bier, pro Liter	1 -
Bohnen, do.	20 -	Brantmetz, do.	60 -
Kartoffeln pr. 100 Kl.	5 50	Heu, pro 100 Kilo	9 -
Hinbleih (von der Reule), pr. Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	3 50
Gauchfleisch, do.	1 20		

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

26/12, Abds, 8 Uhr.	27./12, Mrgs, 8 Uhr	
Barometer Millim.	746	748
Therm. Celsius	+ 1,5	+ 2,2
Rel. Feuchtigkeit	94,8	96,1
Bewölkung	6	9
Wind	W.	W.
Stärke	4	3
Therm. Minima	- 1,5	
Niederschläge	8,6 mm.	

Anzeigen.

Kirch- und Familien-Nachrichten.
Dom. Vacat.
Kadi. Getauft: Frieda Meta, T. des Metallbrechers Horn; Emma Anna, T. des Handarb. Grauert; Martha Louise Franziska, T. des Hausbes. Werner; Karl Heinrich, S. des Lohgerbers Horn; Gustav Paul, S. des Hdb. Böhm; Martha Anna, T. des Schuhmachers Kallst.; Minna Martha, T. des Müllers Röhner; Minna Ida, T. des Dachdeckers Kunze; Karl Louis, S. des Steinlegers Teich; Elsa Frieda Vina, T. des Tapezierers Schild; Karl Wilhelm, S. des Hausrechts Wageder; Friedrich Wilhelm Georg, S. des Dachdeckers Langbein; Adolf Kurt, S. des Kaufm. Schäfer. — Getauft: der Fabrikarb. Sport hier mit Frau M. R. geb. Klob. — Beerdigt: den 24. die jüngste T. des Hdb. Hahn; den 25. die Ehefrau des Schuhmachersm. Fischer.
Neumarkt. Getauft: Emilie Louise Anna, T. des Maurers Fieber; Paul Bruno, S. des Cigarrenfortirers Barth; Paul Gustav, S. des Hdb. Faust in Venenien; Carl Bruno, S. des Oeconom Fleischhauer; Franz Gustav S. des Hdb. Hübner; Martha Auguste Hedwig, S. des Bäckerm. Eibe; Anna Louise, T. des Metallbrechers Schent; Helene Bertha, T. des Hdb. Rammelt; Carl August, S. des Hdb. Drecher; Friederike Marie, T. des Papiermachers Koch; ein ungetrautes. — Getauft: der Former Kreis mit Frau J. M. geb. Kunze. — Beerdigt: der Kreis-Feldwebel a. D. und Holzhändler Schmidt; der einzige S. des Steindruckers Harnisch; der Weber Dipper aus Reichthal im städt. Krankenhaus; Altenburg. Getauft: Anna Marie Louise Elisabeth,

T. des Rutzers Spathe; Wilhelm Rudolf, S. des Maurers Dertel; Pauline Anna, T. des Handarb. Quersack; Marie Anna, T. des Hausmanns Bauer; Clara Selma, T. des Handarb. Weiler; Friedrich Karl, S. des Zimmerm. Senj; Marie, T. des Biegeldeckers Langbein; Otto Hugo, S. des Fabrikers Wille; Marie Charlotte Helene, T. des Lehrers Schön; Emilie Johanne Eva, T. des Tischlerm. Malpricht. — Beerdigt: Die hinterlassene Wittwe des Schuhmachersm. Arnold; der S. des Fabrikmieders Kämpf; die Wittlingsöhne des Schlossers Weniger; der Adlerm. Weber.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut:
A. Appendrodt und Frau geb. Weffer.
(M. 19887.)

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entlich sanft nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Friederike Frank geb. Hagen
im 75. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme ergehen lassen.
Merseburg, den 26. Dezember 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Vorm. 9 Uhr statt.

Stuhlhaus-Register der Stadt Merseburg

vom 18. bis 24. Dezember 1882.
Eheschließungen: der Hdb. Böhm mit A. M. Hirsch, Margarethenstr. 1; der Geschirr. Grünberg mit U. A. M. Wöhrchen, Neumarkt 11; der Hdb. Stoh mit M. K. Klob, gr. Sirtstr. 7. — Geboren: dem Schirnfabrikant Müller eine T., Burgstr. 16; dem Cartonagenfabrikant Schilbhauer eine T., u. d. Gotthardstr. 4; dem Hdb. Trümpelman ein S., Johannisstr. 9; dem Kaufm. Hoffmann eine T., Lobjohannstr. 1; dem Schlosser Weniger Hülling, weisse Mauer 2; dem Weid. Vorher. Gundersmann ein S., H. Sirtstr. 7; dem Schuhmacher Pforner ein S., Neumarkt 76; dem Metalldreher Hahn ein S., Hirtenstr.; zwei unebel. S. dem Geschirr. Telemann ein S., Sirtstr. 12; ein unebel. S.; dem Maurer B. der ein S., Kirzberg 4; dem Maurer Kuntel eine T., Kirzberg 9. — Gestorben: der Feldwebel a. D. und Holzhändler Schmidt, 70 J. 8 M., Brustkrankheit, Neumarkt 28; des Hdb. Ranthor todgeb. S., Sirtberg 24; des Schlossers Weniger Hülling, Schwäche, weisse Mauer 2; der Adlerm. Weber, 70 J. 1 M., Lungenkatarrh, Sirtstr. 1; des Steindruckers, Harnisch S., 6 M., Diphtheritis, Neumarkt 54; des Schuhmachersm. Fischer Esfir, geb. Schod, 58 J. 2 M., Wasserucht, Burgstr. 5; des Maurers Fieber T., 1 J. 9 M., Wajern, Sand 21; des Hdb. Hahn T., 9 M., Wajern, Borsdorf 20.

Holzauction in Wilkau.

30-40 starke, hohe, meist Bipelstämme für Stellmacher geeignet, auch einige starke Eichen beabsichtigt. Ich Freitag den 5. Januar, vormittags 11 Uhr, in meinem am Wilkauer Teiche gelegenen Garten meistbietend zu verkaufen. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Hoffmann.

Wegen Kränklichkeit bin ich veranlagt, mein in bestem Gange befindliches Kleidergeschäft mit Hochwaaren-Beständen und Wohnhaus so bald wie möglich zu verkaufen. Nur Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.
Merseburg, den 27. Dezember 1882.

Franz Strauss, Seitenbeutel 2.

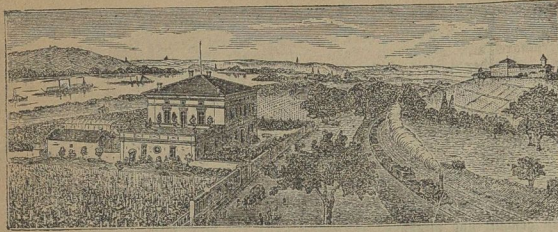
Bauplatz,
enth. ca. 1500 q Meter, 70 Fuß Straßenfr., hat billig zu verkaufen
Anton Mann, Friedrichstr. 6.

Haus etc.,

ca. 6 Morgen Garten, für Gärtner, Rentiers, Fleischer, Fuhrunternehmer passend, verkauft, event. getheilt, oder verpachtet. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Logis-Vermietung.
Markt 25 ist die 1. Etage zu vermieten, kann jetzt oder 1. April bezogen werden. **J. E. Arias.**
Wälzerstraße Nr. 10 ist die erste Etage zu vermieten und 1. April f. Jahres zu beziehen.
Die zweite Etage im Hause Steinstraße 8, sowie eine Parterrewohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche sind zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

Logis.
Rossmarkt Nr. 12 ist die zweite Etage bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Max Thiele.
Ein Saal mit Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.
Karlstraße Nr. 10 ist die obere Etage zu vermieten kann sofort oder 1. April bezogen werden.
Ein Parterre-Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Saal, ist zu vermieten und 1. April zu bezugnehm.
Gottthardstraße 23 ist die erste Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Eine Wohnung von 2 Stuben und sonstigem Zubehör wird zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter F. R. 100 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Saalkstraße Nr. 7 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten und Oitern zu beziehen.
Carl Bernhardt.



Weingut v. Joh. Grün am Schloss Johannisberg.

Unterzeichneter erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei Herrn
E. Hofer in Merseburg, Oberburgstraße Nr. 4,
 in Erinnerung zu bringen.

Joh. Grün, Winkel im Rheingau.

Quetsch-Mühlen
 für Hand- und Göpelbetrieb,
Schrotmühlen etc.,
Häcksel- u. Rübenschnidemaschinen
 empfiehlt
E. Rosch, Merseburg.

Luckenauer Preßkohlensteine

von den **A. Riebeck'schen Werken**
 liefere ich in jedem Quantum sowohl ab Bahnhof hier, als auch frei
 in das Haus prompt und billigt.

Heinrich Schulke, kl. Ritterstraße 17.

Logis-Vermiethung.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben und allem Zu-
 gehör, ist den 1. April 1883 zu beziehen bei
Franz Hippe, Holzhandlung,
 vor dem Sirtthor 12 a.

Der bis jetzt von dem Kaufmann **Georg**
Martens innegehabte Laden mit Wohnung und
 allem Zubehör, eventuell auch Niederlage ist von
 jetzt ab zu vermieten und Oftern beziehbar.
Emil Gleye, Lederhandlung,
 Delgrube 5.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche und
 Zubehör ist zu vermieten und kann vom 1. Januar ab
 bezogen werden. Preis 150 Mark.

at. Sirtthor 18.

Die erste Etage Karlsruher Nr. 8 zu vermieten
 und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch
 mit etwas Garten.

Zu vermieten

ein Logis an ruhige Miether. Preis 24 Thlr. Schmale-
 strasse Nr. 6.

Ein freundliches Logis von 2 Stu-
 ben, 1 oder 2 Kammern, sowie Zube-
 hör, zum 1. April 1883 oder früher
 beziehbar, wird von zwei ruhigen
 Leuten zu mieten gesucht. Adressen
 erb. unter G. H. W. in d. Exp. d. Bl.

Eine Wohnung wird von zwei einzelnen Leuten bis
 1. Januar zu mieten gesucht, erwünscht 1 bis 2 Stuben,
 Kammer, Küche etc. Offerten unter A. B. nimmt die
 Exp. d. Bl. entgegen.

Im Verlag von **Fr. Stollberg** in Merseburg ist
 erschienen:

Zehn Predigten

von
Hermann Scholz,
 Prediger u. Religionslehrer am Königl. Joachimsthal'schen
 Gymnasium in Berlin.
 8 Bog. 800. Preis broschürt Mk. 1. — geb. 1,50, geb.
 mit Goldschnitt Mk. 1,70.

Zürge

billigt bei

Wilhelm Borsdorff,
 Schmalestr. 26.

Magdeburger Sauerkraut,
 enthülste Erbsen,
 Bohnen,
 Linsen

empfehlen

Hermann Rabe.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat,
 empfiehlt unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billig-
 sten Preisen
G. Hartung, Gottbardisstraße 18.

Alle Sorten

Ch- und Koch-Chocolade,
Cacaos, sowie Thee
und Vanille

in nur bester Qualität zu verschiedenen Preisen
 empfiehlt die Conditorei von

Fr. Schreiber.

Fertige Särge

zu sehr billigen Preisen bei

K. Hoffmann, Tischlermeister,

Breitestraße Nr. 5.

Gutgearbeitete Möbel

stehen zu billigen Preisen zu verkaufen bei

K. Hoffmann, Tischlermstr.,

Breitestraße Nr. 5.

Fertige Sophas, Lehn- und Schlaf-
stühle, Bettstellen mit Matrasen von
 12 1/2 Thlr. an.

Sopha-Gestelle von 4 1/2 Thlr. an bei

Otto Bernhardt.

Markt 26.



Sardellen, 1881 er.
 Schweizerkäse, echt Emmenthaler
 empfiehlt

Hermann Rabe.

J. Kächel,

Markt 27. Drechsler, Markt 27.
 empfiehlt sich bei Bedarf zu allen vorkommenden
 Drechslerarbeiten.

Aufforderung.

Bei allen Agenturen der preussischen Renten-Ver-
 sicherungs-Anstalt liegt ein Verzeichniß von 269 Mit-
 gliedern zur Einsicht aus, für welche Rentenversicher-
 ungen über volle Einlagen unabgehoben bei der Direction
 in Berlin liegen. Wir bitten die Interessenten, dies
 Verzeichniß einzusehen und uns über Leben und Wohn-
 ort der Betheiligten Mittheilung zu machen.
 Merseburg, den 27. Dezember 1882.

Die Agentur.
Hermann Pfautsch.

Apell

der Pionier-Compagnie freiw. Feuerweh,
 Donnerstag den 28. Decbr. 1882, abends 7 1/2 Uhr,
 im **Geräthehaus.**

Sämmtliche Mannschaften haben conset zu erscheinen.
 NB. Nur bei Krankheit wird Urlaub erteilt, und
 sind bei solchen Fällen die Ausfühungs-Gegenstände durch
 Familienglieder nach dem Geräthehaus wegen Beschädigung
 zu übermitteln. Das Commando.

Tivoli.

Donnerstag den 28. Dezember 2. Abonnements-
 Concert (Streichmusik). Anfang abends 7 1/2 Uhr.
C. Schütz, Königl. Musikdirektor.

Wüsteneutzsch.

Zur **Ballmusik** Sonntag den 31. Dezember, Nach-
 mittag von 4 Uhr ab, ladet freundlichst ein
Alwin Weber.

Allen freundlichen Gekern von Cigarrenköp-
 fchen etc. zur Nachricht, daß die **Christbeiseerung**
 heute Abend 8 Uhr in der **Wehlerischen Refu-
 ration** stattfindet.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum
 1. April gesucht
Burgstraße 8.

Möbin, Haus- und Stubenmädchen, Möbde aus
 Land werden gesucht und nachgewiesen bis zum 1. Januar
 durch **Fr. Gummert, Markt 21.**

Einem jungen Mädchen aus guter Familie
 ist Gelegenheit geboten unter günstigen Ge-
 bindungen das Kochen zu erlernen im Hotel
 zum goldenen Sieb in Leipzig, Gallestraße 12.
 Näheres daselbst und auch in Merseburg, Wils-
 berg Nr. 2 bei **Gerhardt.**

Ein junges kräftiges Mädchen vom Lande, welche
 schon 11 Wochen gestillt hat, sucht Stellung als Amme.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Am zweiten Weihnachtsterrtage Vormittag ist in
 der Stadtkirche ein Regenröckchen verkauft worden. Es
 wird gebeten, denselben Saalstraße Nr. 7 part. un-
 zutauschen.

Am 25. d. M. ist von der Kaiserhalle, Tivoli, Markt
 bis Johannisstraße ein goldenes Medaillon verloren
 gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Johannisstraße 7.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7¹/₂ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 255.

Donnerstag den 28. Dezember.

1882.

Abonnements-Einladung.

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels machen wir diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, auf die **rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung** aufmerksam und laden gleichzeitig auch in weiteren Kreisen zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Wie bisher, wird der

„Merseburger Correspondent“

verfahren, die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten unseres Vaterlandes von seinem unabhängigen liberalen Standpunkte aus rückhaltlos zu besprechen und seine Leser auf dem weiten Gebiete der Weltpolitik in möglichst knapper Form auf dem Laufenden zu erhalten.

Originalbesprechungen setzen uns neuerdings den Stand, wichtige Ereignisse mit größter Schnelligkeit unsern Lesern mitzutheilen.

Durch das **„Illustrirte Sonntagsblatt“** ist für einen geeigneten und belehrenden Unterhaltungsstoff bestens gesorgt.

Die andauernd steigende Auflage unseres Blattes, welche jetzt das **zwanzigste Hundert** erreicht hat, ist der beste Beweis, daß das Streben der Redaktion im Publikum vollen Beifall findet und gleichzeitig eine Ermuthigung, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren und rüstig weiter zu schreiben.

Der **Preis** des „Correspondent“ bleibt derselbe wie bisher, nämlich pro Quartal 1 Mark 25 Pfg. durch die Post und 1 Mark 20 Pfg. durch die Colporteurs. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Redaction und Expedition

des „Merseburger Correspondent“.

Der Christmarkt-Alarm.

Der kriegerische Alarm, welcher von den Oeffizien kurz vor dem Feste angefaßt wurde, hätte zu keiner passenderen Zeit begonnen und beendet werden können, wenn er eigens zu dem Zwecke angefaßt worden wäre, um das Weihnachtsfest zu schädigen. Als die Christmarktzeit begann, wurde er ins Werk gesetzt, und als dieselbe zu Ende ging, da begannen die Oeffizien die Friedensschalmeien zu blasen. Die „Norddeutsche“ erklärte, daß zwischen den drei Kaiserreichen eitel Liebe und Freundschaft herrsche, daß dies seit Jahren schon so gewesen sei und für immer so bleiben werde. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich beruhe auf gegenseitigem Vertrauen heute, wie schon zu Zeiten des Grafen Andrássy, und in Berlin habe man nicht nur Vertrauen zu Oesterreichs gegenwärtiger, sondern sogar auch schon zu seiner zukünftigen Politik; Rußland besitze, wie seit dreißig Jahren so auch heute in ganz Deutschland keinen befähigten Advocaten, als den deutschen Reichskanzler.

Wenn das so ist, warum der Lärm? Und wer trägt die Schuld daran? Das wäre sehr interessant zu erfahren; denn derselbe hat jedenfalls einen beträchtlichen geschäftlichen Schaden gethan. Auf dem großen Markte fallen natürlich die Verluste noch weit mehr in die Augen. Freilich sind da auch große Summen gewonnen worden von den Leuten, welche à la baisse speculirt hatten. Es wäre belehrend zu erfahren, von welchen Stellen aus schon in der Zeit vor dem Rummel Baisse-Speculationen unternommen worden sind. Man könnte da vielleicht auf interessante Ergebnisse stoßen.

Bisher mußte man annehmen, daß in dem Alarm ein bestimmtes System liege. Derselbe ging aus von einer Nothiz in den „Grenzboten“; er wurde fortgesetzt in der Wiener „Polit. Corr.“, in der „Köln. Ztg.“, und auch „Kreuztg.“ und „Norddeutsche“ spielten ihre wenn auch meist von einander ein wenig abweichenden Rollen, welche wunderbar in einander griffen. Man kennt in der publicistischen Welt genau die Federn, welche an dieser oder jener Stelle benutzt werden, und man weiß auch, von wo diese Federn dirigirt zu werden pflegen. Wenn nun von den Oeffizien gesagt wird, es sei gar nichts passiert, was zu dem Lärm Veranlassung gegeben, so wäre es gut, wenn die Fäden aufgedeckt würden, welche die Verwirrung angefaßt haben.

Wenn nun auch nichts Besonderes geschehen sein soll, so wird in der öffentlichen Meinung nach dem Christmarkt-Alarm von 1882 doch die politische Lage wesentlich anders aufgefaßt werden, als vor demselben.

Mane xrite colorchecker CLASSIC
wenn man die Farben aufgedeckt würden, welche die Verwirrung angefaßt haben. Wenn nun auch nichts Besonderes geschehen sein soll, so wird in der öffentlichen Meinung nach dem Christmarkt-Alarm von 1882 doch die politische Lage wesentlich anders aufgefaßt werden, als vor demselben. Man weiß auch, von wo diese Federn dirigirt zu werden pflegen. Wenn nun von den Oeffizien gesagt wird, es sei gar nichts passiert, was zu dem Lärm Veranlassung gegeben, so wäre es gut, wenn die Fäden aufgedeckt würden, welche die Verwirrung angefaßt haben. Wenn nun auch nichts Besonderes geschehen sein soll, so wird in der öffentlichen Meinung nach dem Christmarkt-Alarm von 1882 doch die politische Lage wesentlich anders aufgefaßt werden, als vor demselben.

viel Staub aufzuwirbeln, um dahinter eine solche Schwankung zu vollziehen und gewissen Leuten zu sagen, daß man in Berlin über manche kleine Zettelereien wohl informiert sei und sie zu verbinden wissen werde? Dann liesse sich der Christmarkt-Alarm einigermassen entschuldigen, wenn es auch noch immer zu betauern wäre, daß dazu gerade diese Zeit gewählt wurde. Ist aber hinterher Alles genau so schön wie vorher, so ist der Lärm schwer zu verantworten.

Politische Uebersicht

Die reactionären Beschlüsse der Gewerbe-Commission des Reichstags haben eine wahre Fluth von Petitionen erzeugt. Während sich die Petitionen der Arbeiter gegen die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher mit tausenden von Unterschriften bedecken, wird seitens zahlreicher Handwerksmeister und Fabrikanten eine Petition vorbereitet, welche sich gegen den Antrag Ackermann und Genossen richtet, wonach Arbeitgeber, die einer Innung nicht angehören, von einer bestimmten Zeit ab Lehrlinge nicht annehmen dürfen. Befürworter dieser Forderung von den Konservativen schon bei der Beratung des sogenannten Innungsgesetzes gestellt, aber abgelehnt worden, da mit ihrer Annahme der Begriff der facultativen Innung vernichtet und die obligatorische Innung auf einem Umwege herbeigeführt worden wäre. Die Tragweite des betreffenden Antrages ist den Gewerbetreibenden sehr klar. Heute kann jeder Handwerksmeister, ob er einer facultativen Innung angehört oder nicht, Lehrlinge annehmen und ausbilden, sobald er Lust dazu hat und zu ihm die Eltern des Lehrlings Vertrauen besitzen; nach dem Wunsche des sächsischen Hofraths jedoch sollen nur Innungsmeister zum Ausbilden von Lehrlingen berechtigt sein. Da nun aber nachgewiesenemassen nur der allergeringste Bruchtheil der Handwerker Mitglieder der Innungen ist, so würden alle übrigen keine Lehrlinge halten dürfen, wenn sie nicht in eine Innung eintreten. Bezweckt wird damit der Masseneintritt in Innungen, erfolgen würde er jedoch nicht. Die Meister, welche aus sachlichen oder persönlichen Gründen den Innungen fernbleiben, würden es auch ferner, und doch Lehrlinge halten; die Letzteren würden jedoch nicht auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Lehrlinge, sondern der über die jugendlichen Arbeiter in den Fabriken in das Arbeitsverhältnis treten. An Stelle von Handwerkslehrlingen würden wir dann jugendliche Arbeiter in den Handwerker-Werkstätten haben, ein Zustand, der gerade von den sogenannten wahren Freunden des Handwerks vermieden werden müßte. Während der Lehrling, als zum Handwerksstande gehörig, als ein zukünftiger Geselle und Meister angesehen und auch darnach unterwiesen und behandelt wird, würde der jugendliche Arbeiter im Handwerke sehr bald auf eine niedrigere soziale Stufe gedrückt und als Lohnarbeiter betrachtet werden, den man jeden Tag aus der Arbeit entlassen kann. Das aber ist die Hauptgefahr für die Entwicklung des Gewerbe- und Handwerkerstandes, die in der etwaigen Annahme des Ackermann'schen Antrages liegt und die ausschlaggebender erscheint als die damit ver-

